

## Und sie bewegt sich doch

Die Stadtverwaltung will Leipzigs Kreative mit EU-Fördermitteln unterstützen

Das Thema Kreativwirtschaft wird in Leipzig heiß diskutiert (siehe KREUZER 10/07). Inzwischen scheint auch in der Stadtverwaltung die Erkenntnis gereift zu sein, dass diese Branche wichtig ist und gefördert werden sollte. So wird derzeit unter Federführung des Kulturamtes ein Projekt mit dem klingenden Namen »Creative Cities« entwickelt, um damit bei der EU Fördermittel zur Unterstützung der Kreativen einzuwerben. Auch die Ämter für Stadtentwicklung und Wohnungsbauförderung (ASW) und Wirtschaftsförderung sitzen mit im Boot, ebenso wie das Leibniz-Institut für Länderkunde. Für die Ausarbeitung des Antrages ist die stadtteigene Projektagentur Aufbauwerk Leipzig zuständig.

Zusammen mit Leipzig bewerben sich auch Gdansk, Ljubljana, Genua und Halle um die in Aussicht stehenden 3 bis 5 Millionen € aus den Fördertöpfen der EU. Das ist zwar nicht viel (im besten Falle eine Million pro Stadt, was einem Tausendstel des städtischen Haushalts entspricht), aber auf jeden Fall besser als nichts. Mit dem Geld soll die Kreativwirtschaft vor Ort



Hotspot der Kreativwirtschaft: Die Baumwollspinnerei

30 Monate lang gestärkt und nach außen vermarktet werden.

So werden zum Beispiel die Kreativwirtschaftsberichte der genannten Städte analysiert und verglichen – gesetzt den Fall, dass Leipzig bis dahin einen vorweisen kann. Die Standortbedingungen für Kreative sollen verbessert und Initiativen mit Leuchtturmcharakter – wie etwa

die Designers' Open – gezielt unterstützt werden. Weiterhin gilt es, lokale Cluster herauszustellen und das betriebswirtschaftliche Denken in der Branche zu fördern. Konkret sind die Pläne allerdings noch nicht, denn »Creative Cities« befindet sich erst in der Entwicklungsphase, Projektbeginn ist frühestens im Sommer 2008.

Um herauszufinden, wie genau eine solche Standortförderung sinnvollerweise aussehen kann, müsste die Stadt sich wohl mit ihren Kreativen an einen Tisch setzen. Auf die will man aber erst zugehen, wenn die Mittel wirklich fließen. Dieser Dialog ist mit Sicherheit eine gute Idee – er hätte, völlig unabhängig von EU-Fördermitteln, eigentlich schon längst auf den Weg gebracht werden müssen.

Alles in allem ist »Creative Cities« wohl nicht der große Wurf, aber immerhin ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Hoffentlich dient der Vergleich mit anderen Städten als Motivation, das Tempo etwas anzuziehen, denn Leipzig hat im Hinblick auf die Unterstützung der Kreativwirtschaft viel aufzuholen.

THYRA VEYDER-MALBERG